

Erscheint wöchentlich
zweimal:Donnerstag und
Sonntag.Bestellungen nehmen
alle Postanstalten an;
in Grünberg die Expe-
dition in den 3 Bergen.**Grünberger Wochenblatt.**

(Zeitung für Stadt und Land.)

Redaction: Dr. W. Levysohn in Grünberg.

Vierteljährlicher
Pränumerationspreis:

7½ Sgr.

Inserate:

1 Sgr. die dreigespat-
tene Corvuszeile.**Die preussische Gemeinde- und Kreis-Verfassung.**

(Fortsetzung.)

Der Wunsch nach Erhaltung jener reaktionären Gesetze wird jedoch unerfüllt bleiben, es kann jener Zustand nicht mehr lange andauern. Dank dem Gebrauche, welchen eine Anzahl von Gutsherrn von ihren Vorrechten machten.

Nachdem die Fortschrittspartei in ihr Wahlprogramm als eine ihrer Hauptforderungen aufgenommen hatte: „die Herstellung einer auf den Grundsätzen der Gleichberechtigung und der Selbstverwaltung gestützten Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Verfassung unter Aufhebung des ständischen Princips und der gutherrlichen Polizei,“ bestätigte die königl. Staatsregierung selbst die Unerträglichkeit der jetzigen Zustände. Sie ließ sich der Landesvertretung gegenüber dahin aus:

„Unbefangene Beobachtung der Zustände des platten Landes beweist, daß es sich bei der Patrimonial-Polizei nicht etwa um eine anomale Einrichtung handelt, welche durch lange Gewohnheit angenehm geworden wäre, deren Grundfehler durch die Uebung und den guten Willen aller Betheiligten ausgeglichen wären. Allerdings giebt es hie und da Gutbesitzer, welche den Pflichten ihrer obrigkeitlichen Stellung mit persönlicher Hingebung genügen und von ihren Rechten einen klugen und lieberollen Gebrauch machen. Fälle dieser Art kommen aber kaum häufiger vor, als die Fälle, in welchen unwürdige Besizer ihre Gewalt mißbrauchen.“

„Im Allgemeinen muß man sagen, daß die überwiegende Mehrzahl der Gutbesitzer sich um ihre obrigkeitliche Stellung nicht kümmert und auch den bescheidensten Ansprüchen an eine lokale Polizei-Verwaltung nicht genügt. Die Rücksicht auf die Unzuverlässigkeit der meisten Inhaber der Ortspolizei hat dazu genöthigt, eine Reihe polizeilicher Pflichten und Befugnisse auf den Landrath zu übertragen.“

Von einer Staatsregierung mit derartigen Anschauungen hätte man erwarten sollen, daß sie mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie eine neue Gemeinde- und Kreis-Ordnung beim Landtage durchzusetzen suchen, und in der schleunigsten Durchführung zeitgemäßer Gesetze dem verfassungsmäßigen Rechtsleben in Preußen die nothwendigste, sicherste Unterlage geben und sich des Volkes Dank verdienen werde. Denn welche Garantie bietet uns die freisinnigste Verfassung, die schönste Organisation der obersten Staatsgewalten, wenn diese nicht durch gleich gut und freisinnig organisirte Gemeinwesen getragen werden? Gleicht doch die beste Verfassung ohne gute Kreis- und Gemeinde-Ordnung einem prächtigen Dache, welches auf ein baufälliges Haus gelegt wird!

Seitens der Staatsregierung geschah aber selbst unter dem Ministerium Auerwald-Schwerin nur wenig.

Eine Gemeinde-Ordnung hat sie überhaupt nie vorgelegt; sie hat deren Erlaß noch nicht für an der Zeit gehalten, sondern im vorigen Winter nur den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die ländliche Polizei-Verwaltung, vorgebracht. Die leitenden Grundsätze in diesem Entwurfe waren: die Polizeigewalt des Gutsherrn hört auf und wird von nun ab vom König durch unbefohlene Amtshauptleute ausgeübt; die Stellung dieser Amtshauptleute ist eine nach oben möglichst selbstständige und unabhängige, und damit der Vielregirerei und Vielschreiberei ein gründlicher Damm entgegengesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Wochenschau.

Preußen. Es ist nöthig, unter den jetzigen Verhältnissen ganz klar die Bestimmungen der Verfassung zu kennen. In Lüben hat der Major von Hoyer neun Landwehrmännern den Austritt aus dem Bürgerverein befohlen und mit einem Kriegsgericht und einer bis zu 10 Jahren gehenden Festungstrafe gedroht, weil § 38 der Verfassung den Landwehrmännern, auch wenn sie nicht eingezogen sind, die Betheiligung an Vereinen verbiete, in welchen über militärische Einrichtungen berathen werde. Die neun Männer haben aber erklärt, nicht gehorchen zu wollen, und sie haben Recht, denn § 38 lautet: „Versammlungen und Vereine der Landwehr zur Berathung militärischer Einrichtungen, Befehle und Anordnungen sind auch dann, wenn dieselbe nicht zusammenberufen ist, untersagt.“ Es ist aber klar, welcher Unterschied zwischen einem Verein der Landwehr zur Berathung u. s. w. und einem Bürgerverein, an welchem Landwehrmänner Theil nehmen, und in welchem gelegentlich auch militärische Einrichtungen besprochen werden, besteht. — In den Regierungsblättern liest man jetzt von einer in Umlauf gelegenen Adresse an den König, in welcher er gebeten wird, die Verfassung aufzuheben. Es gehört wahrlich ein bisher nicht geahnter Grad von Muth dazu, den König zu einem Eidbruch auszufordern, und sind die Verbreiter solcher Adresse doppelt strafbar, als Majestätsbeleidiger und als solche, die zu einem Verbrechen zu verleiten suchen. — Die Einberufung der rheinischen und westphälischen Reserven nimmt größere Dimensionen an und jetzt spricht man in militärischen Kreisen mit Bestimmtheit von der Mobilmachung des 7. und 8. Armeecorps, d. h. des westphälischen und des rheinischen. (?) — Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Herrn von Bismarck erhält und konsolidirt sich, und zwar bestätigt es sich, daß im Staatsministerium Differenzen in Bezug auf die auswärtigen, speciell die deutschen Angelegenheiten herrschen. — Durch die Neuwahlen für die Stadtverordneten-Versammlungen ist fast überall im Lande die liberale Partei in die Majorität gekommen. In Berlin, Stettin und Breslau sind auch die Vorstandswahlen im Sinne der Fortschrittspartei ausgefallen. — In Magdeburg ist ein Versuch des Rechts-Anwalts Alschefski, durch ein Inserat und das Ausschreiben einer Versammlung eine vermittelnde Adresse an die Regierung und die Volksvertretung zu Stande zu bringen, ganz und gar gescheitert. Bei der Abstimmung war die Hand des Herrn Alschefski die einzige, welche sich für ein solches vermittelndes Eintreten erhob. — Gegenüber den Mittheilungen conservativer Blätter, die von einer Spaltung der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses reden, können wir auf das Bestimmteste versichern, daß dieselbe in der diesmaligen Kammer Sitzung ebenso, wie bisher, in den Hauptfragen eng zusam-

menhalten wird. — Es wird das fast Unglaubliche gemeldet, daß dem freisinnigen Abgeordneten Pastor Gräfer in Oberhelbrungen eine schriftliche Aufforderung seiner vorgeetzten geistlichen Behörde zugegangen sei, entweder sein Amt oder sein Mandat niederzulegen.

Kurbessen. Der Kurfürst hat sich wieder einmal mit seinem Ministerium, das einen näheren Anschluß an Preußen beabsichtigte, entzweit. In Folge davon ist das Ministerium abgegangen und der Zustand wieder in derselben Schwere wie vor einigen Monaten. Wie oft wird sich das dort noch wiederholen!

Frankreich. Der Kaiser hat am 12. die Kammer mit einer sehr langen, aber nichts Anderes als die erwarteten Phrasen enthaltenden Thronrede eröffnet.

Provinzial- und Grünberger Nachrichten.

Die Versöhnungsadressen. In unserer Stadt circuliren zur Unterschrift an Ministerium und Abgeordnetenhaus gerichtete „Versöhnungsadressen“, welche beiden Theilen zur Sühne reden. So wenig aber Unrecht, Bürger- und Junkerthum, Verfassungsstaat und Absolutismus veröhnt werden kann, so wenig ist Versöhnung zwischen unserer Volksvertretung und unserem Ministerium anders möglich, als dadurch, daß das Ministerium seinen Platz verläßt. Ist doch die ganze Welt darin einig, daß unser Abgeordnetenhaus in seinem Kampfe für die Verfassung und die Volksrechte von seinen verfassungsmäßigen Rechten nur sehr gemäßigten Gebrauch gemacht hat; wie kann man ihm dann, und zwar zur Versöhnlichkeit, rathen? Soll es à la Mantouffel muthig einen Schritt zurückweichen und seine Versöhnlichkeit durch ein theilweises Aufgeben, d. h. durch Verrath an den Volksrechten, beweisen? Rath ist doch erst da angebracht, wo unrichtiger Entschluß zu fürchten; hat das Abgeordnetenhaus zu diesem Verdacht Anlaß gegeben? Hält der Verfasser der Adressen den jetzigen Conflict durch Rathen für heilbar, und glaubt er durch seinen Rath heilen zu können, so mag er diesen Rath an der rechten Stelle geben, beim Ministerium, und zwar dahin, daß dieses nicht fernerhin ohne Budget regiere und die Rechte des Volkes respektire. Doch — der Herr Verfasser scheint wirklich für die ferneren Schritte der Volksvertretung zu fürchten, da er unter der Fortschrittspartei die Demokratie von 1848 verlappt sieht. In Breslau stehen alle Liberalen als Verfassungstreue einig zusammen und haben den Kaufmann Lafwitz fast einstimmig zum Deputirten gewählt; ebenso ist's allüberall. Ist es nun wohlgethan, daß hier die Fortschrittspartei verunglimpft, daß der Verfasser, ein Alt-Liberaler — die alte trübe Zeit wieder heraufbeschwören hilft, wo in Folge der Vertrauenslosigkeit der Liberalen, der Wahlenthaltung der Demokraten und der beiderseitigen Anfeindungen die Reaction zur Herrschaft gelangte, und in der Kammer durch ihren beredeten Fürsprecher, den Präsidenten v. Gerlach, erklärte, daß die Verfassung nur deshalb gegeben sei, um geändert zu werden?

Wer mit uns ist, gegen unsere Minister, deren keinem vom Volke ein Mandat als Abgeordneter anvertraut worden ist, und für unsere Volksvertretung, welche mit verfassungsmäßigen Mitteln für die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes kämpft, der unterschreibt jene beiden Adressen nicht.

Ein Urvähler, dessen Name in der Expedition zu erfragen ist.

Eine Mittheilung des Sorauer Magistrats an die Stadtverordneten dort, betreffend den Stand der Halle-Sorauer Eisenbahn-Frage, wurde in geheimer Sitzung verhandelt. Es kann daher hier nur mitgetheilt werden, daß die Ausichten für das Zustandekommen dieser Bahn, so weit sie auf die hohen Staatsbehörden und die Ausführung der Bahn durch eine Gesellschaft sich beziehen, so günstig und fest begründet sind, daß man durchaus keine Ursache hat, durch die in den öffentlichen Blättern sich breit machenden Concurrrenz-Projeete sich beirren zu lassen. (??)

Sonntag, den 11. d. M., fand hier eine vom Commercienrath Förster zusammenberufene Versammlung statt zur Unterschrift zweier an das Abgeordnetenhaus und an das Ministerium zu richtenden sog. Versöhnungsadressen. 40 Erschienenen unterzeichneten, wie man vernimmt, 27 die Adresse an das Ministerium und 25 die an das Abgeordnetenhaus. Einzelne Passus in beiden Adressen sollen, auch bei Solchen, die die Adressen unterschrieben, Bedenken erregt haben.

Vor einigen Tagen ist auch aus Freistadt eine Zustimmungsdressen an das Abgeordnetenhaus mit 931 Unterschriften bedeckt ab-

gegangen. Freistadt lieferte dazu 276 Unterschriften, Oberpoppschütz 139, Gr.-Bohrau 110, Herwigsdorf 71, Siegersdorf 65, Pürben 56, Brungelwaidau 51, Niebusch 49, Langhermsdorf 44, Rohrwiese 41, Ruhrau 17, Tschöplau 12.

Im Turn-Verein fand am 12. d. M. im Saale des deutschen Hauses eine gefellige Abendunterhaltung statt, in welcher nach einigen Gesängen der Vereins-Sänger Schriftwart Buchwald einen kurzen Vortrag hielt über die Frage: Warum turnen wir und weshalb sind wir Turner geworden? Nach demselben wurden einige Berichte aus der Breslauer Zeitung, turnerische Angelegenheiten betreffend, vorgelesen und mit Beantwortung der eingegangenen Fragen die Versammlung geschlossen.

Auch in unserem Nachbarstädtchen Kopnik bei Bomst hat eine Loyalitätsadresse circulirt, die von einem Dienstmädchen im Namen ihres abwesenden Herrn unterschrieben worden, da die Frau die Unterschrift verweigerte.

Wie wir aus d. Sub. Fortschr. ersehen, ist der wegen öffentlicher Beleidigung des Justizraths Krause in Züllichau zu 4 Wochen Stubenarrest verurtheilte Lieutenant v. Oppen schon bei Antritt seiner Strafe **Unerhöchst** begnadigt worden.

Briefkasten.

Das nachstehende, mit dem Motto:

„Ein Jeder wählet seinen Helden sich,
Dem er die Wege zum Olymp sich nacharbeitet.“

versehene Schreiben eines angehenden politischen Schriftstellers ist uns mit der Bitte um Ausnahme zugegangen. Wir entsprechen diesem Wunsche gern.

(Weihnachtsferien-Arbeit von Karlchen Miesnick.)

„Sind Schwefelhölzer nothwendig und wünschenswerth?“

Daß Schwefelhölzer unter gewissen Verhältnissen nothwendig sind, beweist ihr Dasein. Auch sind sie nach dem Erkenntniß-Sage: „Alles, was ist, ist gut, nicht verwerflich, obgleich man oftmals welche wegwerfen muß, weil sie nicht brennen wollen. Ein Anderes aber ist es, ob sie wünschenswerth sind. Denn es läßt sich nicht läugnen, daß viele von ihnen einen schlechten Geruch verbreiten, daß ihre Anwendung nicht selten Tapeten, Möbel oder gar die Kleider ruiniert, ja mehr als einmal eine Feuersbrunst verursacht hat, was mit der historischen Entwicklung der Schwefelbände zusammenhängt, einer Barthei, welche nicht allein Gott und die Obrigkeit, sondern auch Titel und Orden, sowie ämmtliche Prädikate, wie: Hochgebornen, Hochwohlgebornen, Wohlgebornen und sonstige Polterabendcherze abschaffen will. Haben demungeachtet weise Männer, wir erinnern nur an den hochverdienten Ghesredacteur und Eigenthümer des governementalen Organes „die Zeit“ des Schwefelholzfabrikanten Barthol zu Berlin — den Gebrauch der Schwefelhölzer empfohlen, so kann sich dies wohl nur auf ein nothwendiges Gegenmittel gegen die schädlichen Zündmaschinen mit ihrem revolutionären Inhalt und gegen die oft widerpenstigen Pink-Feuerzeuge beziehen. In keinem Falle aber können die Schwefelhölzer einem christlichen Staate zur Ehre gereichen, da die Verwandtschaft des Schwefels mit dem Vater der Lüge sowohl, wie mit der unheilvollen Erfindung des Berthold Schwarz jedes sittliche Gemüth mit Widerwillen erfüllen muß. Je — tüchtig gebildeter die Menschheit wird, um so mehr werden die Schießprügel und Schwefelhölzer in Abnahme kommen, und das sittlich neu getheerte und gefaltete Jahrhundert wird wieder zu Fließbogen und Pink-Feuerzeug zurückkehren.

Räthsel.

Wer kennt das Weib,
Wer nennt das Weib,
Das braune magre runzliche
Weib,
Das alt doch hat viel süßern Leib,
Als da es ist gewesen
Ein jung' rund' glattes Wesen?
Wer kennt das Weib,
Wer nennt das Weib,
Das alt den Stock zu lassen wußt,
An dem es jung sich halten muß!

Das alt hat Küchentugend,
Hielt Schenke in der Jugend?
Wer kennt das Weib,
Wer nennt das Weib,
Dem jung kein Mädchen-Name
behagt,
Alt ließ sich's taufen als christliche
Magd?
Ihr aber, schöne Damen,
Verschmähet, glaub' ich, den
Namen.

Sehner.

(Auflösung in nächster Nummer)

Inserate.

Freitag den 16. Vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung der Statverordnetenversammlung. Zum Vortrag kommen: Untersuchungsachen, Niederlassungsachen, Verdingung der Fouragelieferung pro 1863, die Angelegenheit wegen des Herrenteichs, Antrag wegen Veranstellung einer patriotischen goldenen Jubelfeier.

Der Einreichung der noch rückständigen Erziehungs-Berichte katholischer Mündel sieht bis spätestens den 28. d. M. entgegen

Grünberg, den 14. Januar 1863.

Thamm, Erzpriester und Pfarrer.

Freitag den 16. d. M. Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins. Vortrag des Herrn Realschullehrer Heß.

Vier Morgen Rodeland, zu Acker gut geeignet und nahe gelegen, sind unter sehr soliden Bedingungen billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Expd. dieses Bl.

Auf eine Gärtnerstelle in Drenkau werden von einem pünktlichen Zinszahler 125—150 Thlr. zur Iten Stelle und auf ein hiesiges neuerbautes Grundstück 75—100 Thlr. von einem prompten Zinszahler zur sichern Hypothek verlangt. Näheres bei **Boita**.

Ein kleines goldnes Medaillon mit Lichtbild ist verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung in der Expd. d. Bl.

50 Thlr. werden zur ersten Hypothek auf eine Kutschernahrung zu leihen gesucht. Von wem? erfährt man in der Expd. d. Bl.

Guter 60r Apfelwein à Quart 2½ Sgr. und auch saure Gurken sind noch zu haben beim

Schmidt **Stolpe** beim grünen Baum.

Ganz reines **Pflaumenmus** à 2 Sgr. offeriren

Bartsch & Comp.

Eine gute **Gitarre** wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Alkove ist sofort zu vermieten Niederstraße 98, 99

Den 21. d. M. früh 9 Uhr werden im Kämmerei-Oderwald, Kramper Revier, ohnweit der Oderfischerei, 30 Klften. eichen Nutzholz (Böttcherholz) und 30 Stück eichen Lagerholz (Nusschnitte) meistbietend verkauft werden.

In nächster Zeit kehrt der Tag wieder, an welchem der hochselige König Friedrich Wilhelm III. vor 50 Jahren den Aufruf an sein Volk erließ, mit ihm in den letzten entscheidenden Kampf gegen einen übermächtigen Feind zu ziehen, welcher unser Vaterland geknechtet, das Mark desselben ausgefogen und Preußens vollständigen Untergang beschlossen hatte, um die Bande der Knechtschaft mit dem Schwerte zu lösen oder würdig unterzugehen. Die Freudigkeit, mit welcher das ganze wehrfähige Volk diesem Aufrufe folgte, zu den Waffen griff, Gut und Blut für das ihm angestammte theure Herrscherhaus, für das Vaterland einsetzte und nach heißen Kämpfen siegreich aus denselben hervorging, lebt heute noch in der Erinnerung der nicht mehr großen Zahl damaliger Zeitgenossen fort, bald aber werden auch diese vom Schauplatze abtreten und jene große Zeit wird der Geschichte angehören.

Von den Kämpfern aus den Jahren 1813/15 ruhen längst viele Tausende in deutscher und fremder Erde, welche den ruhmvollen Tod für König und Vaterland auf den Schlachtfeldern gefunden, ein größerer Theil ist während der langen Zeit des von ihnen miterkämpften Friedens zu seinen Vätern heimgegangen, und nur eine geringe Zahl der alten Krieger wandelt noch hienieden, dem Ruf zum Abmarsch in die ewigen Friedensquartiere entgegengehend.

In den meisten Städten unseres preussischen Vaterlandes haben die Veteranen aus den Freiheitskriegen, welchen es noch vergönnt ist, nach 50 Jahren den 3. Februar wiederkehren zu sehen, beschlossen, an diesem Tage gemeinschaftlich ein Erinnerungsfest zu begehen und ist ein gleicher Wunsch auch in unserer Stadt, nicht allein von hier ansässigen alten Kriegern, sondern auch von vielen andern achtbaren Einwohnern derselben, in richtiger Würdigung der hohen Bedeutung einer solchen patriotischen Jubelfeier, kundgegeben worden.

Die Unterzeichneten haben sich daher der Veranstellung eines solchen Festes unterzogen, welches zugleich auf's Neue Zeugniß davon ablegen wird, daß unter den in der Gegenwart herrschenden Wirren doch bei allen Verschiedenheiten der Ansichten, bei den alten Waffengefährten aus den Jahren 1813/15 wie im ganzen preussischen Volke, die unwandelbare Liebe und Treue zu unserm theuern Herrscherhause unerschüttert geblieben, sie heute noch so felsenfest in den Herzen aller Preußen wohnt, wie zu jener hochwichtigen Zeit der Wiedererhebung unseres Vaterlandes, wo die Bande der Liebe und des Vertrauens König und Volk innig umschlungen hielten, wodurch uns der Sieg gegeben wurde.

Das Programm über die zu veranstaltende Festlichkeit wird vorher durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden und laden wir nicht allein unsere Kampfgenossen der Stadt Grünberg und Umgegend, sondern alle Vaterlandsfreunde, welche jener großen Zeit der Wiedererhebung Preußens eine dankbare Erinnerung bewahren, zur Theilnahme bei der patriotischen Jubelfeier und dem darauf folgenden Festessen ergebenst und mit dem Ersuchen ein, die gewünschte Betheiligung am Festessen bis zum 20. d. M. bei einem der Unterzeichneten anzumelden.

Die bedürftigen Veteranen der Stadt Grünberg werden zu dem der Jubelfeier folgenden Festessen besondere Einladungen erhalten.

Jachtmann, Servis-Director a. D. Neumann, Justizrath Seidel, Rittmeister a. D. P. Bronsky, Destillateur.

Notion.

Eine große Parthie Kiefern Reifig, ebenso mehrere Schock kieferne Weinpfähle und birkene Stangen sollen am **Donnerstag den 15. d. M. Vormittags 9 Uhr** auf dem Holzschlage des Kälpenauer Dominial-Forstes meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. **Eisenhütten- und Emaillirwerk zu Neusalz a. S.**

Auszug aus der Rechnung der 30r Sterbekassen-Gesellschaft pro 1862.

Einnahme.		Flk.	Sgr.	Pfg.
1. An Baar-Bestand		373	1	—
2. An Resten		182	19	—
3. An Kollekten-Geldern:				
I. Klasse 10 Sterbefälle	Flk. Sgr. Pfg.	322	20	—
II. " 10 "		282	10	—
III. " 12 "		332	26	6
Für 32 Sterbefälle		937	26	6
Reste stehen aus 221	Flk. 21 Sgr.			
4. Für Receptionen		13	15	—
Reste stehen	" 22 " 6 Pfg.			
5. Für Verborgen des Leichentuches ic.		10	8	9
Einnahme-Summa		1517	10	3

Ausgabe.		Flk.	Sgr.	Pfg.
1. An Begräbnißgeldern:				
I. Klasse für 10 Sterbefälle	Flk. Sgr. Pfg.	340	10	—
II. " " 10 "		329	—	—
III. " " 12 "		413	10	—
Für 32 Fälle		1082	20	—
2. An angelegtem Capitale		100	—	—
3. Für Verwaltung und Insgemein		41	10	—
Ausgabe-Summa		1224	—	—

Abschluß.		Flk.	Sgr.	Pfg.
Einnahme ist		1517	10	3
Ausgabe		1224	—	—
Bleibt Baarbestand		293	10	3
Hierzu				
Eine cedirte Sterbekassen-Quittung		47	2	—
Sparkasten-Einlagen mit Zinsen		1377	16	9
Capital-Summa		1717	29	—

Grünberg, den 10. Januar 1863.

Der Vorstand.

Mädchen finden dauernde Beschäftigung in der Chemischen Zündwaaren-Fabrik.

Die am 27. Dec. v. J. den Gastwirth Schulke'schen Eheleuten hier selbst in Uebereilung zugesagte Beileidigung nehme ich hiermit zurück und bitte Beide um Verzeihung.

Schweinitz I. am 8. Januar 1863.
R. M.

Ankauf.

Für Habern, Knochen, alt Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, Papier, Tuchslecke zahlt die höchsten Preise

Carl Mustroph sen.,
Neuhorstraße.

Ein Schweinstall steht billig zu verkaufen im XII. Bez. Nr. 13.

Wein-Verkauf bei:
Carl Decker neben der Post 60r 5 sg.
Seimert 60r 5 sg.; heute Zwiebelplatz

Synagogen-Gemeinde.
Sonnabend den 17. d. M. Vorm.
9 1/2 Uhr Predigt.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 13. December 1862: Brauermstr. Ernst Moriz Domke eine T., Mathilde Emilie Setma. — Den 21.: Tabaksfabrik. Friedrich Adolph Julius Stephan ein S., Gustav Adolph. — Den 27.: Bäckermeister Carl August Säkel in Lawalde ein S., Ernst Robert. — Den 29.: Handschuhmacher Carl Fischer ein S., Carl Franz August. — Den 30.: Häusler Johann Friedrich Lange in Krampe ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 1. Januar 1863: Nagelschmide J. Siemens ein S., Gustav Adolph Anton. — Den 6.: Fleischermeister Friedrich Adolph Büttner ein S., Carl Otto. — Den 8.: Häusler F. Faustmann in Lawaldau eine T., Johanna Auguste Bertha.

Gestorbene.

Den 29. December 1862: Wittfrau Teubner, 48 J. (Karbunkel). — Den 6. Januar 1863: Einwohnervittwe Joh. Christ. Kittel geb. Rutsche, 68 J. 4 M. 5 T. (Lungenläz-mung). — Den 9.: Tuchmachergei. Friedrich Reinhold Menzel, 35 J. 11 M. (S. Hirntypus). — Den 12.: Executor Adolph Petroll, 58 J. 5 M. 9 T. (Abgehrung).

Gottesdienst in der evangel. Kirche.

(Am 2. Sonntage nach Epiphani.)
Vormittagspr.: Herr Rector Kern.
Nachmittagspr.: Herr Prediger Gleditsch.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 13. Januar.	Breslau, 12. Jan.
Schle s. Pf dbr. à 3 1/2 %: —	" 95 1/3 B.
" " B. à 3 1/2 %: —	" —
" " A. à 4 %: —	" 101 5/8 "
" " B. à 4 %: —	" 102 "
" " C. à 4 %: —	" 101 1/2 "
" Ruß.-Pfr. à 4 %: —	" 101 5/8 "
" Rentenbriefe 100 1/2 B.	" 100 1/2 "
Staatsschuldscheine 90	" 90 1/4 "
Freiwillige Anleihe 102 1/4	" —
Ant. v. 1859 à 5 % 107 1/4	" 107 3/4 "
" à 4 % 99 1/8	" 99 1/2 "
" à 4 1/2 % 102 1/4	" 102 1/4 "
Prämienanleihe 129 1/2	" 129 1/4 "
Louis'd'or 110 1/4	" 109 1/2 G.
Goldtronen 9 1/5 tlr.	" —

Marktpreise.

	vom 13. Jan.
Espiritus 14 5/8 — 7/12 tlr. G.	" 137 1/2 tlr.
Weizen 68—72	" 66—84 sg.
Roggen 46 3/4—47	" 50—54 "
Pa'er 22—24	" 23—27 "

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 12. Januar.		Grossen, den 8. Januar.		Sorau, den 9. Januar.	
	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.
Weizen	2 17 6	2 15	2 21	2 17 6		
Roggen	1 22 6	1 10	1 22	1 20	1 23 9	1 22 6
Gerste, große	1 12 6	1 12 6	1 14	1 12		
" kleine						
Hafer	1	27 6	1	27	1 1 3	
Erbsen	1 22 6	1 20	1 26	1 24		
Dirse	3 6	2 28				
Kartoffeln	13	10	11	9	15	
Heu, d. Str.	20	15	25	20		
Stroh, Sch. rfp. Ct.	4 15	4 7 6	11 3	10		